

Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken – Maria Veen



Gescher/Reken, 25. Oktober 2020

*Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert:
nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.
(Micha 6,8)*

Mit diesem Wochenspruch aus dem Propheten Micha grüße ich Dich, liebe Schwester, lieber Bruder in Christus herzlich am 20. Sonntag nach Trinitatis.

Nach einigen Wochen, in denen wir „Normalität“ schon fast zum Greifen nahe sahen, steigen die Infektionszahlen in die Höhe und gerade erst ermöglichte Lockerungen wie z.B. das Singen im Gottesdienst müssen wieder zurückgenommen werden. Schon seit dem letzten Wochenende sind Mund-Nasen-Schutzmasken auch während des Gottesdienstes wieder Pflicht. Und wir werden sehen, ob es in den nächsten Wochen weitere Einschränkungen gibt.

Ich denke an den berühmten Brief des Propheten Jeremia an die in die Verbannung geführten Israeliten – vor ein paar Wochen habe ich darüber geschrieben. Auch für uns geht es jetzt wohl darum, einen langen Atem zu behalten, die Situation anzunehmen und das Beste daraus zu machen. Es ist und bleibt eine Herausforderung.

Wenn Du nicht mehr angeschrieben werden möchtest, oder wenn Du noch Vorschläge hast, wer diesen Brief ebenfalls (per Mail oder per Post) erhalten sollte, dann melde Dich – bitte per Telefon! – bei Deinem Gemeindebüro oder direkt bei mir.

Herzliche Grüße
Dein

Gemeindebüro an der Gnadenkirche:

Andrea Hirsekorn
Friedensstraße 2
48712 Gescher

Dienstag u. Freitag 9 - 12 Uhr
Donnerstag 15 - 18 Uhr

Tel. 02542 98233
Fax: 02542 98235
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

Gemeindebüro an der Friedenskirche:

Cornelia Fleischer
Hedwigstraße 1
48734 Reken

Dienstag 10 - 13 Uhr
Freitag 10 - 13 und 17 - 18 Uhr

Tel. 02864 2619
Fax: 02864 882563
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Vorsitzender des Presbyteriums: Pfarrer Rüdiger Jung

Meisenweg 28
48734 Reken - Maria Veen

Tel. 02864 72427
Fax: 02864 72428
mail: pfarrer@ev-gescher-reken.de

Spendenkonto Gescher:

Sparkasse Westmünsterland
Kto. 53 555 025, BLZ 401 545 30

IBAN: DE48 4015 4530 0053 5550 25
BIC: WELADE3WXXX

Spendenkonto Reken:

Volksbank in der Hohen Mark eG
Kto. 100 1285 700 , BLZ 400 697 09

IBAN: DE07 40069709 1001285 700
BIC: GENODEM1DLR

Die Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken ist als Körperschaft des öffentlichen Rechtes Teil des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken sowie Teil der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie wird vertreten durch den Vorsitzenden des Presbyteriums bzw. durch die Vorsitzenden der Bezirksausschüsse.

25. Oktober 2020 – 20. Sonntag nach Trinitatis

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir vereint: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wir stimmen ein in Worte aus **Psalm 119**:

*Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des HERRN wandeln!
Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten,
die ihn von ganzem Herzen suchen,
die auf seinen Wegen wandeln
und kein Unrecht tun.
Du hast geboten, fleißig zu halten
deine Befehle.
O dass mein Leben deine Gebote
mit ganzem Ernst hielte.
Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,
so werde ich nicht zuschanden.
Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
dass du mich lehrst die Ordnungen
deiner Gerechtigkeit.
Deine Gebote will ich halten;
verlass mich nimmermehr!
Tu wohl deinem Knecht, dass ich lebe
und dein Wort halte.
Öffne mir die Augen, dass ich sehe
die Wunder an deinem Gesetz.*

* * *

Wir hören auf einen Abschnitt aus dem **Markus Evangelium**, den heutigen Predigttext.

²³ Und es begab sich, dass Jesus am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. ²⁴ Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? ²⁵ Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: ²⁶ wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? ²⁷ Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. ²⁸ So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat. (Markus 2,23-28)

* * *

Kennst Du das wunderbare Buch: „Hallo Mister Gott, hier spricht Anna“? Die Handlung ist schnell

erzählt: Der 19-jährige Schriftsteller Fynn trifft zufällig ein 5-jähriges Mädchen namens Anna, das von zu Hause ausgerissen ist, weil es von jemandem geschlagen wurde. Fynn nimmt Anna bei sich auf und über die nächsten ungefähr dreieinhalb Jahre entsteht eine tiefe Freundschaft. Anna zeichnet sich dadurch aus, dass sie trotz (oder wegen?) ihres kindlichen Alters komplizierte – oft theologische und philosophische – Zusammenhänge erfrischend und klar auf den Punkt bringen kann. Da ist zum Beispiel die Sache mit den Gottesdiensten: Da braucht man nicht oft hinzugehen, ist Anna schnell klar, denn was Mister Gott will, das hat man doch spätestens beim zweiten Besuch begriffen! Und was Mister Gott von uns will, das könnte sie dann vielleicht so ähnlich zusammenfassen, wie es der Wochenspruch aus dem Propheten Micha tut: Wir sollen „Gottes Wort halten“, und das bedeutet: „Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“. Damit ist im Grunde alles gesagt.

Anna macht im Grund das gleiche, was auch Jesus gemacht hat: Er fragte bei den Regeln und Gesetzen, die das Leben seiner Zeit bestimmen, nach deren Grund, nach deren Bedeutung. Deshalb geriet er immer wieder mit Menschen in Konflikt, die sich lieber mit den Worten eines Gesetzes als mit dessen Sinn beschäftigen. Das Ährenraufen der Jünger gehört hinein in eine Reihe von Auseinandersetzungen über den Sabbat. Wenige Verse später wird berichtet, wie Jesus gleichzeitig von Trauer und Zorn gepackt wird, weil den Schriftgelehrten ein Mann mit einer „verdorrten“ (und das meint wohl: gelähmten) Hand gleichgültig ist: Ob er geheilt wird oder weiter mit seiner Einschränkung leben muß, dafür interessieren sie sich nicht. Ihnen geht es einzig und allein um die Frage, ob Jesus etwa schon wieder an einem Sabbat heilt? Jesus fragt seine Gegner: »Was ist am Sabbat erlaubt? Gutes tun oder Böses? Soll man einem Menschen das Leben retten oder ihn umkommen lassen?« Doch er bekommt keine Antwort auf seine Frage. Stattdessen verabreden sich die Schriftgelehrten und die Anhänger des Herodes, ihn umzubringen. Damit ist schon zu Beginn des dritten Kapitels des Markus-Evangeliums für den Leser klar, worauf diese Geschichte hinauslaufen wird.

An einer Stelle im Markus-Evangelium (Kap 12) tritt dagegen ein Schriftgelehrter auf, der sich deutlich von seinen Kollegen absetzt. Im Anschluß an einen Disput, den Jesus mit einer Gruppe der Tempelpriester (Sadduzäer) hat, fragt dieser Jesus nach dem höchsten Gebot. Jesus antwortet mit dem Doppelgebot der Liebe, woraufhin der Schriftgelehrte begeistert einstimmt und schließlich sagt:

Gott zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst, das sei „wichtiger als alle Brandopfer und anderen Opfer“. Diesem Schriftgelehrten bestätigt Jesu, daß er dem Reich Gottes schon nahe sei – und das ist nebenbei die einzige Stelle im Markus Evangelium, die sich auf Jesu Botschaft (Mk 1,15) zurückbezieht: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.“

Aber zurück zu Jesu Frage, was am Sabbat erlaubt sei: Selbstverständlich gibt es in der jüdischen Tradition die (durchaus weit verbreitete) Auffassung, daß eine Hilfeleistung für einen andern Menschen – oder auch nur für dessen Vieh – auch an einem Sabbat ein Gebot der Mitmenschlichkeit ist. Insofern vertritt Jesus nur eine mögliche Position innerhalb der innerjüdischen Debatte seiner Zeit. Doch mir scheint: Es geht Jesu Gegnern überhaupt nicht um eine theologische Auseinandersetzung – denn das wäre ja eine Frage nach der „Wahrheit“! Vielmehr bekämpfen sie einen, der sich ihren Ansichten in den Weg stellt. Auch unter diesem Aspekt ist bereits zu Beginn des dritten Kapitel des Markus Evangeliums klar, wie der Weg Jesu enden wird.

Wenn Jesus seine Jünger aussendet zu predigen und zu heilen, schärft er ihnen jedes Mal ein, daß sie kein Geld mitnehmen sollen, keinen Beutel für Vorräte, nur die Kleidung, die sie am Leibe tragen. Insofern dürfen wir davon ausgehen, daß das „Ährenraufen“ am Sabbat einfach dazu diente, den Hunger zu stillen. Daß dieses etwas anderes ist als „Erntearbeit“, versteht sich von selbst. Jesus verweist auf den legendären König David: Um seine und seiner Krieger Not zu lindern, bediente der sich an den Schaubrotten im damaligen Tempel, auch wenn das eigentlich nicht so vorgesehen war.

So steht letztlich die Frage im Raum, wozu die Gebote dienen? Sind sie Selbstzweck, oder sollen sie dazu dienen, ein gerechtes Miteinander der Menschen zu ermöglichen? Für Jesus ist es ganz eindeutig: Der Sabbat ist für den Menschen da – als Tag der Erholung nach sechs Tagen Arbeit – und nicht der Mensch für den Sabbat. Und für sich selbst nimmt Jesus in Anspruch, Herr auch über den Sabbat zu sein.

Aber, wie gesagt, es geht Jesu Gegnern überhaupt nicht um die Wahrheit – also um die Intention der Gebote. Und demzufolge geht es ihnen auch nicht um die Frage, wie Menschen nach Gottes Willen leben sollen. Doch damit mißverstehen sie grundlegend, worum es Gott geht: Ihm geht es nicht um die Buchstaben des Gesetzes, sondern um Recht und Gerechtigkeit, die durch die Gebote gewähr-

leistet werden sollen; und an Brand- und Schlachtopfern hat er keine Freude, wenn gleichzeitig Unrecht geschieht, die Reichen die Armen ausbeuten und Witwen, Waisen und Fremdlinge nicht zu ihrem Recht kommen. Beim Propheten Amos finden wir es beispielhaft auf den Punkt gebracht, was Gott von einem nur noch formalen Tempelkult hält, von einem sinnentleerten Gesetzesverständnis. Gott spricht: „*Ich hasse und verachte eure Feste und mag eure Versammlungen nicht riechen [...] an euren Speisopfern habe ich kein Gefallen, und euer fettes Schlachtopfer sehe ich nicht an. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.*“ (Amos 5, 21-24)

Im Grunde ist es doch so einfach: „Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ So sagt es der Wochenspruch aus dem Propheten Micha. „Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und mit aller Kraft, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer“, so sagt es der verständige Schriftgelehrte. Oder: „Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes.“ So sagt es Paulus. Der Kirchenvater Augustin hat diesen Gedanken aufnehmend den wunderbaren Satz geprägt: „Liebe und tu, was du willst!“ Denn wer wirklich liebt, kann im Grunde nur richtig handeln, auch wenn sich das vielleicht nicht immer mit dem deckt, was unsere Regeln und Gesetze so vorsehen.

Demgegenüber scheint mir: wenn Menschen auf den Buchstaben eines Gesetzes oder eines Gebotes herumreiten, dann geht es ihnen schon lange nicht mehr um die Sache selbst, also um das, was durch das Gebot eigentlich geregelt werden sollte. Dann wird ein Gebot zur Keule, mit der etwas ganz anderes durchgesetzt werden soll. Gesetzlichkeit ist das Gegenteil von Menschlichkeit. Und das ist leider ein immer noch und immer wieder aktuelles Phänomen.

Um so mehr freue ich mich, demnächst dieses wunderbare Buch von Anna und Mister Gott wieder in den Händen halten und darin lesen zu können. Ich hatte es verlegt oder verliehen, ich weiß es nicht. Aber antiquarisch ist es noch erhältlich. So freue ich mich darauf, mir von Anna auf fröhlich-überzeugende Weise aufzeigen zu lassen, wie einfach und klar im Grunde das Leben ist. Jesus hätte vermutlich auch seine Freude daran.

Amen.

Wir beten:

der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.

Ewiger Gott, deine Gebote
wollen nicht knechten,
sondern uns zu einem
Leben in Liebe befreien.
Deine Gebote wollen das
Leben deiner Menschen
in Würde gestalten. Herr,
unser Gott, wenn wir nicht
mehr an den Frieden und
dein Reich glauben: Hilf
unserem Unglauben.

Wohl denen, die da wandeln

1. Wohl de-nen, die da wan - deln vor Gott in Hei - lig - keit, die

Wenn unsere Hoffnung
uns verlässt: Beflügele uns
Trübsinnige durch deinen
Heiligen Geist.

recht von Her - zen su - chen Gott und sei - ne Zeug - niss'

Wenn wir lieblos werden
und nur an unseren Vorteil
denken: Erwinnere uns an
die Nähe, die du jedem
Menschen schenkst.

hal - ten, sind stets bei ihm in Gnad.

Wenn unsere Angst uns
traurig macht: Breite Mut
und Zuversicht unter uns
aus.

Verleihe der Hoffnung Flü-
gel an jedem Tag, der sein
wird in unserem Leben.

Heute, Gott, bitten wir dich ganz besonders für...

2. Von Herzensgrund ich spreche:
dir sei Dank allezeit,
weil du mich lehrst die Rechte
deiner Gerechtigkeit.
Die Gnad auch ferner mir gewähr;
ich will dein Rechte halten,
verlass mich nimmermehr.

Im Heiligen Geist miteinander verbunden beten
wir mit den Worten Jesu...

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;

3. Mein Herz hängt treu und feste
an dem, was dein Wort lehrt.
Herr, tu bei mir das Beste,
sonst ich zuschanden werd.
Wenn du mich leitest, treuer Gott,
so kann ich richtig laufen
den Weg deiner Gebot.

4. Dein Wort, Herr, nicht vergehet,
es bleibet ewiglich,
so weit der Himmel gehet,
der stets bewegt sich;
dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit
gleichwie der Grund der Erden,
durch deine Hand bereit'.

Text: Cornelius Becker 1602

Melodie und Satz: Heinrich Schütz 1661